

Gruppierung Bündnis 90/Die Grünen im Stadtrat von Gernsbach

Haushaltsrede der Stadträtin Beate Benning-Gross zur Verabschiedung des Haushalts 2019 für die Stadt Gernsbach

Klimaschutz oder Klimaanpassungsstrategien?

Seit 2015 war die Mehrheit im Gemeinderat nicht bereit, sich unserer Forderung nach einem Klimaschutzkonzept anzuschließen. Ich gebe zu bedenken, dass es bis 2030 nur noch 11 Jahre sind, um die Senkung der Treibhausgasemissionen um mindestens 40% (gegenüber dem Stand von 1990), die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energiequellen auf mindestens 27 % und die Steigerung der Energieeffizienz um mindestens 27 % hinzubekommen. Wo stehen wir da in Gernsbach?

Angesichts des Zeitbedarfs von der Entscheidung bis zur Umsetzung können wir nicht mehr lange warten. Warten, bis etwas kaputt geht und dann mal ein paar Euro mehr für eine bessere Heizung auszugeben, entspricht eher dem Prinzip „Kopf in den Sand“. Aktive und vorausschauende Politik sieht anders aus. Doch dazu braucht es ein fachlich fundiertes Konzept, das uns Kriterien für Entscheidungen an die Hand gibt, denn wir sollen die zur Verfügung stehenden Mittel wirtschaftlich einsetzen. Wir regen hier nochmals zumindest die interkommunale Zusammenarbeit und die Unterstützung durch die Energieagentur Mittelbaden an.

In kleinen Schritten werden energetische Sanierungen angegangen. Unsere Forderung nach einer CO₂-freien Planung wird geflissentlich überhört. Mehr als dass, was zwingend zu erfüllen ist, wird nicht umgesetzt.

Es ist kaum zu glauben, dass es erst jetzt gelingen wird, für alle städtischen Liegenschaften Energieausweise zu erstellen und auszuhängen.

Bei den städtischen Liegenschaften ist die Stadt in der Pflicht, Vorbild zu sein. Klimaneutralität gibt es nicht zum Nulltarif. Was wäre, wenn Mittel für die Kommune vom Ausmaß ihres CO₂-Fußabdrucks abhängen? Investitionen in diesen Bereich haben auch zur Folge, dass die Energiekosten gesenkt werden und damit der Haushalt dauerhaft entlastet wird.

Ein wichtiger Baustein ist in diesem Zusammenhang auch der Neubau des Rathauses. Wir befürworten einen Neubau, da eine Sanierung im Bestand annähernd die gleichen Kosten verursacht. Wir sind auch für die rasche Umsetzung, um noch Fördermittel zu erhalten, die die Kosten für die Stadt etwas reduzieren. Wir fordern eine nachhaltige, ressourcenschonende Bauweise mit dem Ergebnis eines energieautarken Rathauses.

Flächenverbrauch

Wir forderten eine Folgekostenberechnung bei der Ausweisung neuer Baugebiete. Das Baugebiet Eben 2 kommt ohne eine solche Berechnung. Jedes Neubaugebiet braucht eine neue Infrastruktur, eine Anbindung an die vorhandene Struktur. Auf der einen Seite hören wir, dass Gernsbach über seine Verhältnisse lebt, auf der anderen Seite bauen wir die Infrastruktur weiter aus und erzeugen damit weitere strukturelle Kosten in der Zukunft. Nicht umsonst wurde der Abwasserbereich ausgegliedert. Wir sind gespannt auf die Ergebnisse der Baulandstudie. Aber auch ohne diese Studie wird sich Gernsbach weniger in die Fläche entwickeln können, einfach auf Grund der Geografie. Wir müssen auf Nachverdichtung und einen geänderten Umgang mit dem vorhandenen Wohnraum setzen. Wir brauchen in Gernsbach nicht nur Einfamilienhäuser, die wir in eine nicht mehr wiederherstellbare Naturlandschaft

bauen. Wir brauchen auch kostengünstige kleine Wohnungen für ältere Menschen und Alleinlebende mit und ohne Kinder, Student*innen und Auszubildende in der Nähe des ÖPNV. Es braucht einen innovativen Ansatz, bei dem Kommune, Immobilienwirtschaft und Haus- und Grundbesitzer zusammenarbeiten. Auch das kann eine Form der Wirtschaftsförderung sein, damit Arbeitgeber*innen potenziellen Arbeitnehmer*innen auch ein Wohnraumangebot machen können.

Mobilität

Wir brauchen endlich ein Verkehrskonzept für Gernsbach, das Fuß-, Rad- und Autoverkehr integriert betrachtet. Die Betrachtung einzelner Straßen bringt uns nicht weiter. Stückleswerk, ohne die Auswirkungen auf vor- und nachgelagerte Verkehrsräume zu betrachten, führt dazu, dass wir eine Verkehrsberuhigung der Bleichstraße getrost ad acta legen können. Der Salmenplatz bietet keine Aufenthaltsqualität, außer für Autofahrer*innen.

Gernsbach muss sich entscheiden, ob es nun eine autofreundliche oder eine fußgängerfreundliche Stadt sein will. Hierzu ist Bürgerbeteiligung ein Muß. Aus unserer Sicht ist jede Maßnahme im Bereich Straßenverkehr auf den Prüfstand zu stellen und dem Fuß- und Radverkehr endlich Vorrang einzuräumen. Ich bin daher sehr gespannt, wie die Fußgänger*innen vom Bahnhof auf das Pfeleiderer-Areal gelangen werden.

Personalausstattung

Die anderen Fraktionen sehen es als finanziellen Gestaltungsspielraum an, von der Verwaltung beantragten Personalstellen den Rotstift anzulegen. Für uns ist es so, dass Aufgaben der Verwaltung zu erledigen sind und bei Veränderungen ist auch die Personalausstattung entsprechend anzupassen.

Um das angemessen beurteilen zu können, wäre es zielführender, wenn uns die Verwaltung über die organisatorischen Veränderungen und Ihre Auswirkungen informieren würde. Lediglich Forderungen zu stellen ohne Begründung oder Darstellung der Notwendigkeit kann ich als Stadträtin nicht einfach abnicken. Personalkosten bleiben dem Haushalt erhalten, solange es sich nicht um befristete Stellen handelt. Da diese aber bei der derzeitigen Arbeitsmarktsituation äußerst unattraktiv sind und auch aus sozialen Gründen Befristungen nur sparsam eingesetzt werden sollten, kommen wir um eine längerfristige Betrachtung nicht umhin. Eine spürbare Veränderung in den Bereichen, in denen Personalaufstockungen zugestimmt wurden wie z. B. im Bereich Wirtschaftsförderung, konnten wir bislang nicht erkennen. Dies lässt uns vorsichtig werden.

Kinder- und Jugendarbeit

Die Jugendarbeit in Gernsbach erfüllt uns, d. h. Thomas Hentschel und mich, mit Sorge. Unsere Forderung nach einer besseren Personalausstattung fand keine Mehrheit im Gemeinderat. Stattdessen wurde klar, dass die zur Verfügung stehenden Stellen von 1,7 nicht ausgeschöpft werden. Mit einer Stelle bzw. einer Person ist verständlich, dass das, was aufgebaut wurde, nicht zu halten ist. So wird offene Jugendarbeit gegen die Wand gefahren. Ich kann nur vermuten, ob dies ganz gelegen kommt, um den Wunsch nach einem geänderten Erscheinungsbild und einer Neukonzeption zu untermauern. So ist wohl eine Beteiligung von Kindern und Jugendlichen vorgesehen. Allerdings fehlt eine Aussage darüber, wann, worüber und wie dies geschehen soll.

Die Frage ist doch, ob sich auch die Kinder und Jugendlichen ein neues Konzept wünschen bzw. welche Änderungen sie gerne hätten.

Bürgerbeteiligung

Bürgerbeteiligung scheint in Gernsbach nur gern gesehen, wenn sie im Sinne der Verwaltung agiert und wenig Arbeit macht. Vielleicht ist das auch der Grund, warum bürgerschaftliches Engagement, wohlgemerkt nicht in karitativer und kultureller Ausprägung, nach kurzer Zeit in sich zusammenfällt. Als Beispiele mögen die Leitbildentwicklung, die Bürgerbeteiligung beim Lenkungskreis Pfeleiderer, der nichtexistierende Seniorenrat und der unsichtbare Achter-Rat dienen. Bürger*innen merken, wenn sie nicht wirklich ernstgenommen werden oder eher als Sand im Getriebe angesehen werden. Es wäre daher wünschenswert, wenn schon nicht die Stellen zur Verfügung stehen, wenigstens Ansprechpartner*innen zu benennen.

Nahversorgung

Auf der einen Seite erhalten die geplanten Dorfläden in Staufenberg und Reichental die Unterstützung, auch finanziell, des Gemeinderates. Apropos: Wie wäre es mit der Idee eines mobilen Dorfladens, der auch die Nordstadt, Scheuern, Lautenbach und weitere Stellen in Gernsbach anfähren und damit für ganz Gernsbach eine Nahversorgung darstellen könnte?

Auf der anderen Seite werden auf dem Pfeleiderer-Areal voraussichtlich zwei Lebensmittelmärkte angesiedelt, die noch Kaufkraft über Gernsbach hinaus anziehen sollen und damit auch mehr Verkehr bringen. Lidl mit seiner Funktion als Nahversorger in der Nordstadt fällt weg. Das Überleben des Nahkauf als Vollsortimenter in der Stadtmitte ist nicht sicher. Die Aussetzung der Erweiterung von Aldi und Rewe - wie passt das alles zusammen? Ist das die 4,5 Millionen gedeckelte Sanierung des Pfeleiderer-Areals wert?

Gernsbach leistet sich zukünftig drei Zentren: die Altstadt, Innenstadt-Mitte und das Pfeleiderer-Areal. Die Idee, dass sich die Menschen vom Pfeleiderer-Areal über die Brücke in die Altstadt und anschließend noch auf den Salmenplatz flanieren, ist eine schöne, aber wohl etwas unrealistische Annahme. Dazu ist die Aufenthaltsqualität der Verbindungen nicht hoch genug. Also werden wir eher zielgerichteten Autoverkehr erzeugen, der Fläche zum Parken braucht und Fuß- und Radwege unsicher und unattraktiv macht.

Und die Vorschläge zur Bebauung des Pfeleiderer-Areals? Wie sich der Anblick von der anderen Murgseite, also von der Altstadt aus, darstellt, kann man sich im Bereich Gaggenau im Neubaugebiet Hammerschmiede von der gegenüberliegenden Murgseite aus ansehen. Ob sich der Ortseingang von Gernsbach optisch tatsächlich verbessern wird, sei dahingestellt. Geschmäcker sind bekanntlich verschieden und ausschlaggebend ist hier wohl eher die Renditeerwartung des Investors.

Wie sieht die Zukunft Gernsbachs aus: Weiter so oder tatsächlich Entwicklung eines zukunftsfähigen Gemeinwesens?

Uns ist zu viel „weiter so“ und zu wenig Klimaschutz im Haushalt vorgesehen, so dass wir den Haushalt insgesamt ablehnen.